

1. □ Der Wandel im Überblick

"Demografischer Wandel" wird hier als eine Entwicklung verstanden, die im Kern das Altern der Bevölkerung mit der Perspektive ihrer Schrumpfung bedeutet. Die Geburtenziffern sinken bis unter das Reproduktionsniveau, und die Langlebigkeit steigt an. Gleichzeitig nimmt die Vielfalt an Lebensentwürfen zu, die Bevölkerung wird kulturell, bildungs- und einkommensmäßig heterogener, ihre räumliche Mobilität nimmt zu. Das Phänomen des Alterns der Bevölkerung tritt weltweit auf, die Geburtenentwicklung verläuft jedoch in einzelnen Regionen und Ländern sehr unterschiedlich. Europa und Japan nehmen eine Sonderstellung unter den Regionen der Welt ein: Das mittlere Alter der Bevölkerung ist hier am höchsten, hier schrumpft die Bevölkerungszahl absehbar. Der Begriff "alte Welt" erhält eine demografische Bedeutung.

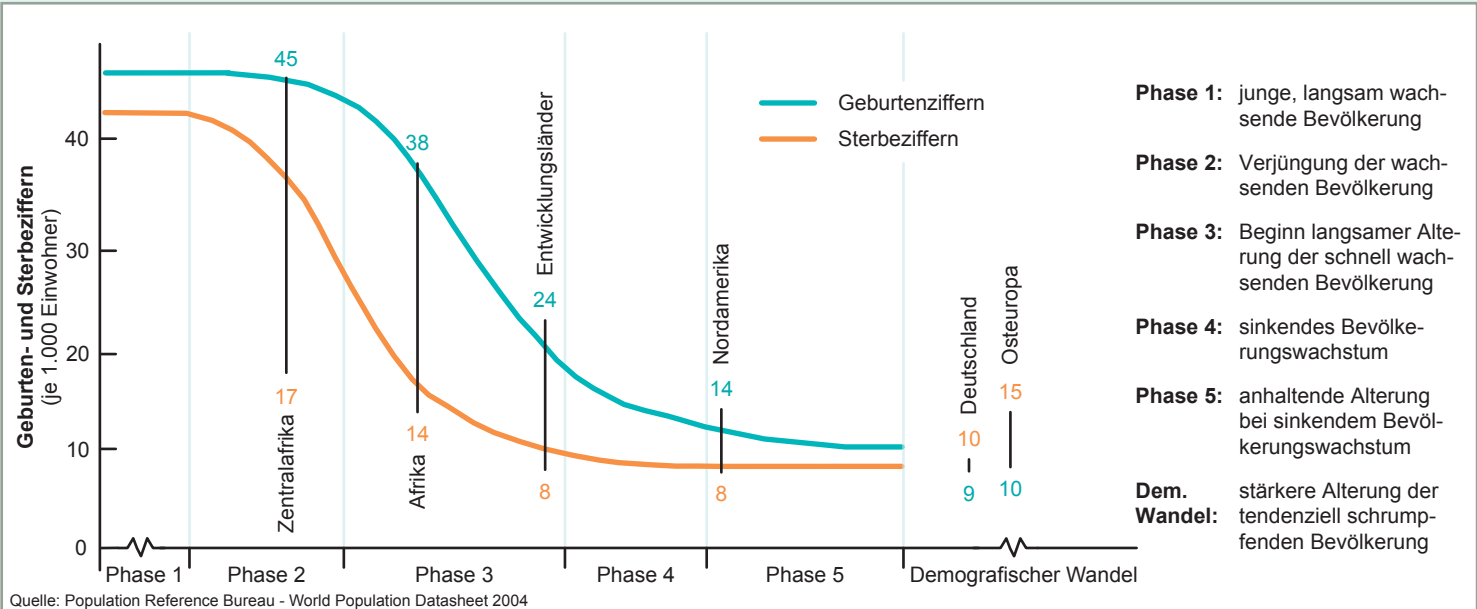
Der Demografische Wandel beschäftigt uns wegen seiner Folgen. Diese reichen vom subjektiven Wohlbefinden über die Sozialversicherungssysteme, das Wirtschaftswachstum, die Ungleichheit bis hin zu neuen geopolitischen Überlegungen. Der Demografische Wandel wirft jedoch nicht nur neue Fragen auf, er kann auch alte Probleme, wie den Rückgang der Beschäftigung, weiter verschärfen. Den demografischen Veränderungen kann auf den Arbeitsmärkten entgegen gewirkt werden, indem das Nebeneinander von Knappheit an passend ausgebildeter junger Arbeitskraft und Nichtberücksichtigung hochausgebildeter älterer und teilweise auch weiblicher Arbeitskraft aufgelöst wird. Bei schrumpfender Erwerbsbevölkerung scheint sich der Wunsch "Arbeit für Alle" eher in eine Pflicht zu verwandeln, die über das faktische Renteneintrittsalter von in Deutschland rund 61 Jahren hinausreicht. Wie die Verlängerung der Lebensarbeitszeit am besten zu bewerkstelligen sei, wird noch erforscht.

Die Einflüsse des Demografischen Wandels auf individuelle Lebensentwürfe und seine ökonomischen Konsequenzen werden in vielen Bereichen spürbar sein. Der stetige aber Jahrzehnte andauernde Wandel sollte Politik und Gesellschaft nicht dazu verleiten, die Antworten auf die bevorstehenden Veränderungen in die Zukunft zu verschieben.



1.1 □ Vor dem Wandel der demografische Übergang: Eine stilisierte Darstellung

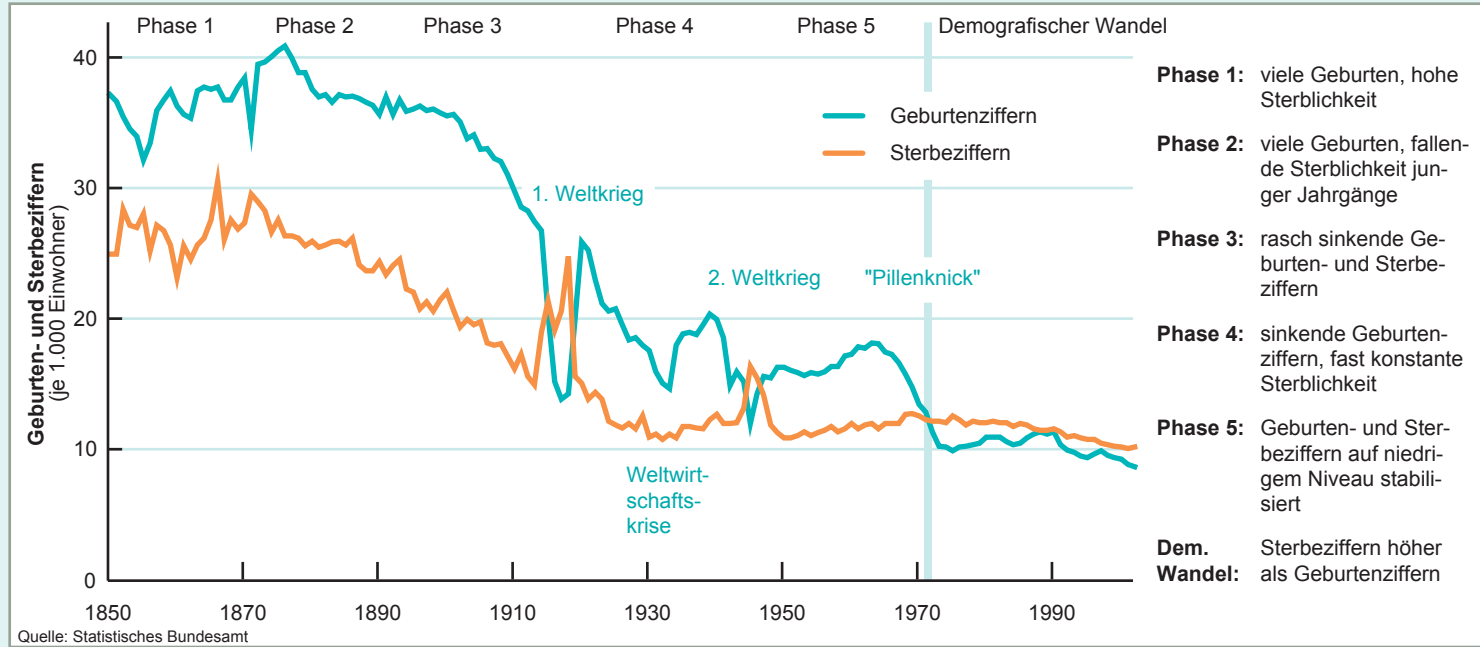
Das Modell des (ersten) demografischen Übergangs zeigt das Sinken der Geburten- und Sterbeziffern von einem stabil hohen auf ein stabil niedriges Niveau. Beispiele zeigen, in welcher Phase sich einzelne Regionen gegenwärtig befinden.





1.2 □ Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Deutschland: Geburtendefizite seit 1972

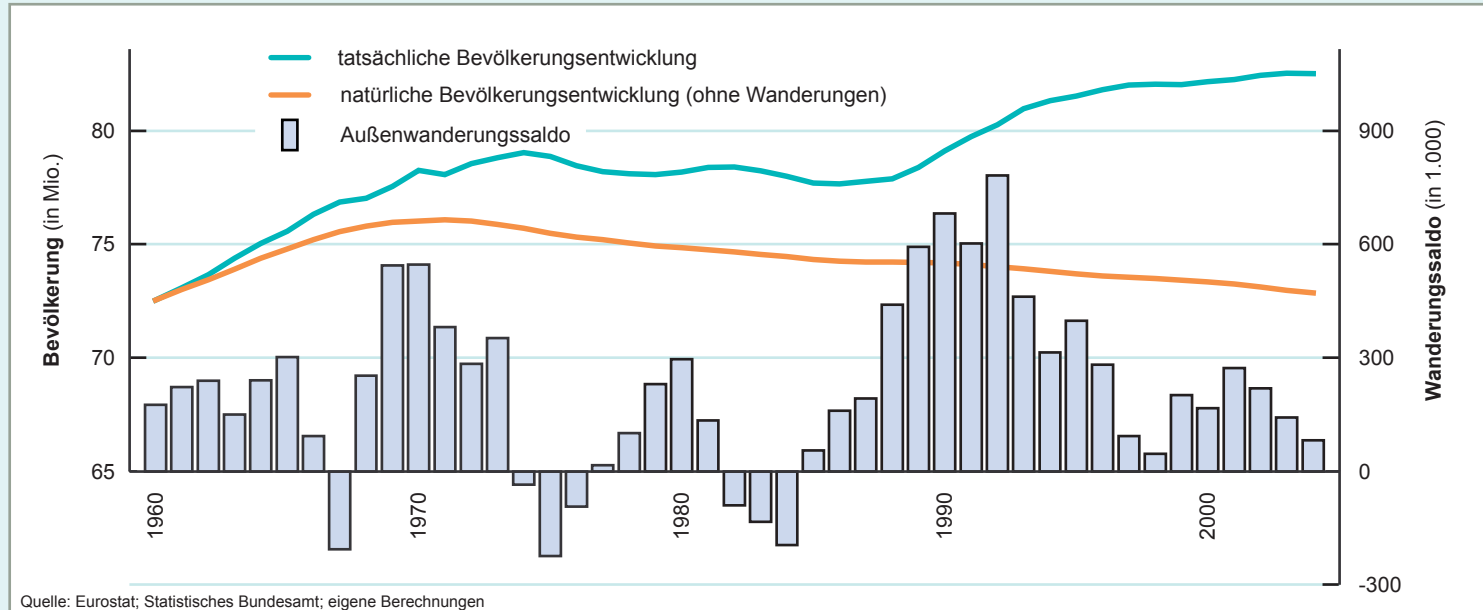
Deutschland hat bis 1970 den typischen demografischen Übergang erlebt. Danach setzte der Demografische Wandel ein.





1.3 □ Bevölkerungsentwicklung in Deutschland: Migration verhindert Schrumpfung nicht mehr

Ohne einen Zuwanderungsüberschuss würde die Bevölkerungszahl in Deutschland schon seit 1972 sinken. In Zukunft wird die Bevölkerungsentwicklung noch stärker von der Zuwanderung aus dem Ausland abhängen.

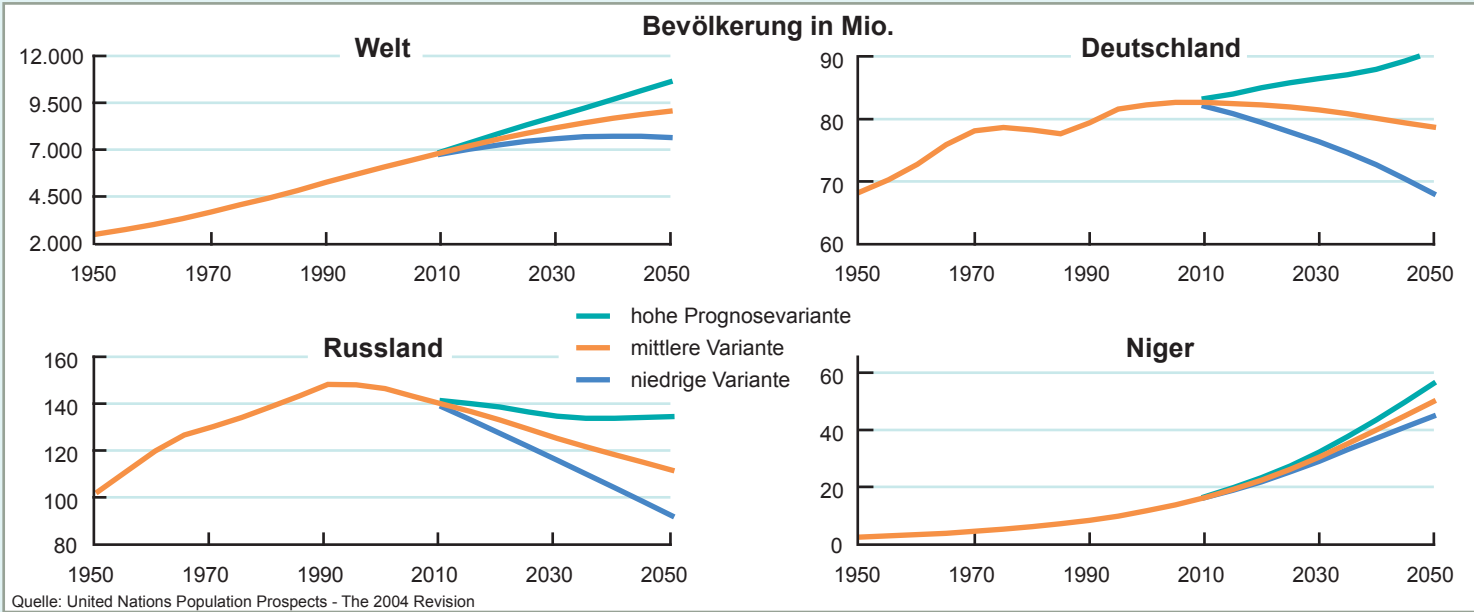


Quelle: Eurostat; Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen



1.4 □ Entwicklung der Weltbevölkerung: Statt Furcht vor Explosion, Sorge um lokale Implosion

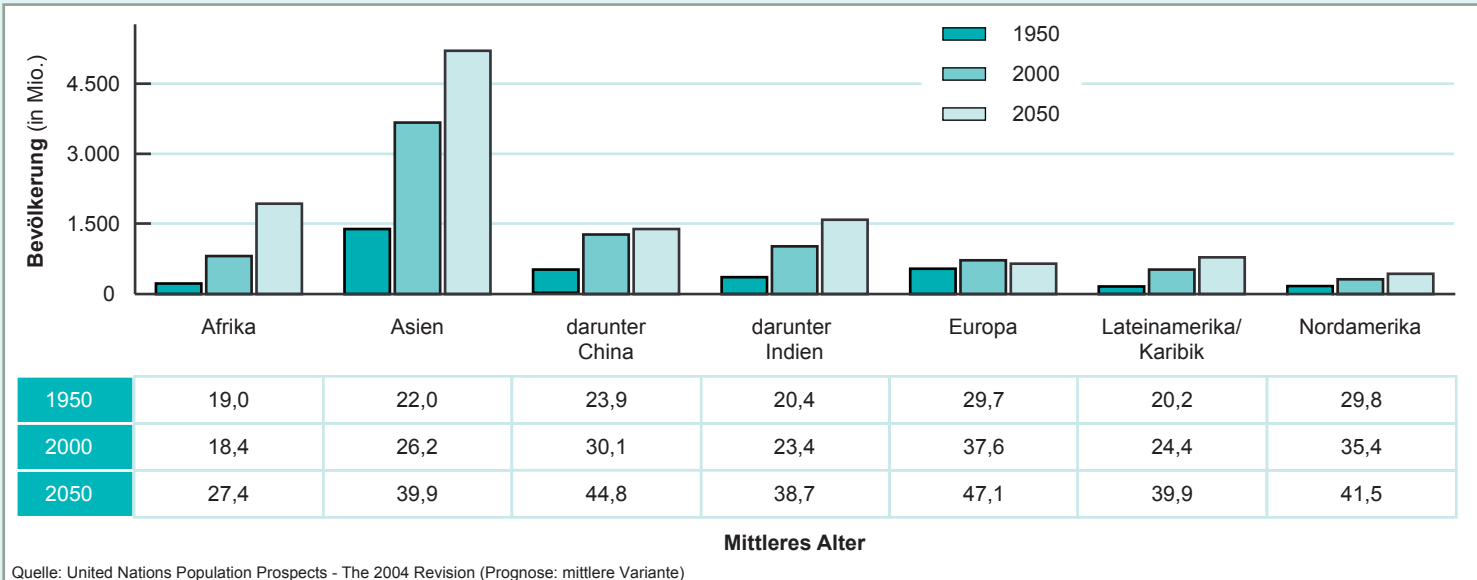
In vielen europäischen Ländern interessiert man sich heute weniger für die weltweit steigende als vielmehr für die eigene sinkende Bevölkerungszahl und deren Folgen.





1.5 □ Bevölkerungsentwicklung bis 2050: Weltweite Alterung

Laut UN-Prognose wird das mittlere Alter der Bevölkerung bis 2050 um bis zu 15 Jahre ansteigen. Europa hat bereits heute die älteste Bevölkerung und wird diesen "Vorsprung" wahren. Hier schrumpft die Bevölkerungszahl auch, während sie in anderen Regionen der Welt noch wächst.

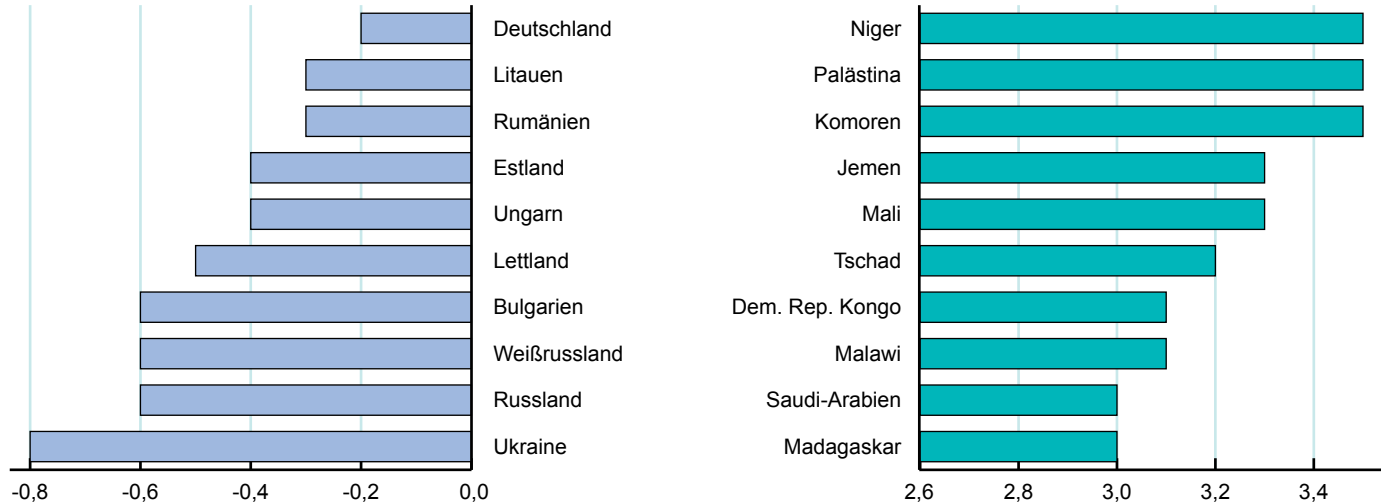




1.6 □ Die Bevölkerungszahl schrumpft in Osteuropa und Deutschland am stärksten

Das natürliche Bevölkerungswachstum ist in Entwicklungsländern hoch. Die meisten osteuropäischen Länder hingegen verzeichnen ebenso wie Deutschland eine negative natürliche Bevölkerungsentwicklung.

Die 10 Länder mit der niedrigsten bzw. höchsten natürlichen Bevölkerungswachstumsrate (in %) ¹⁾

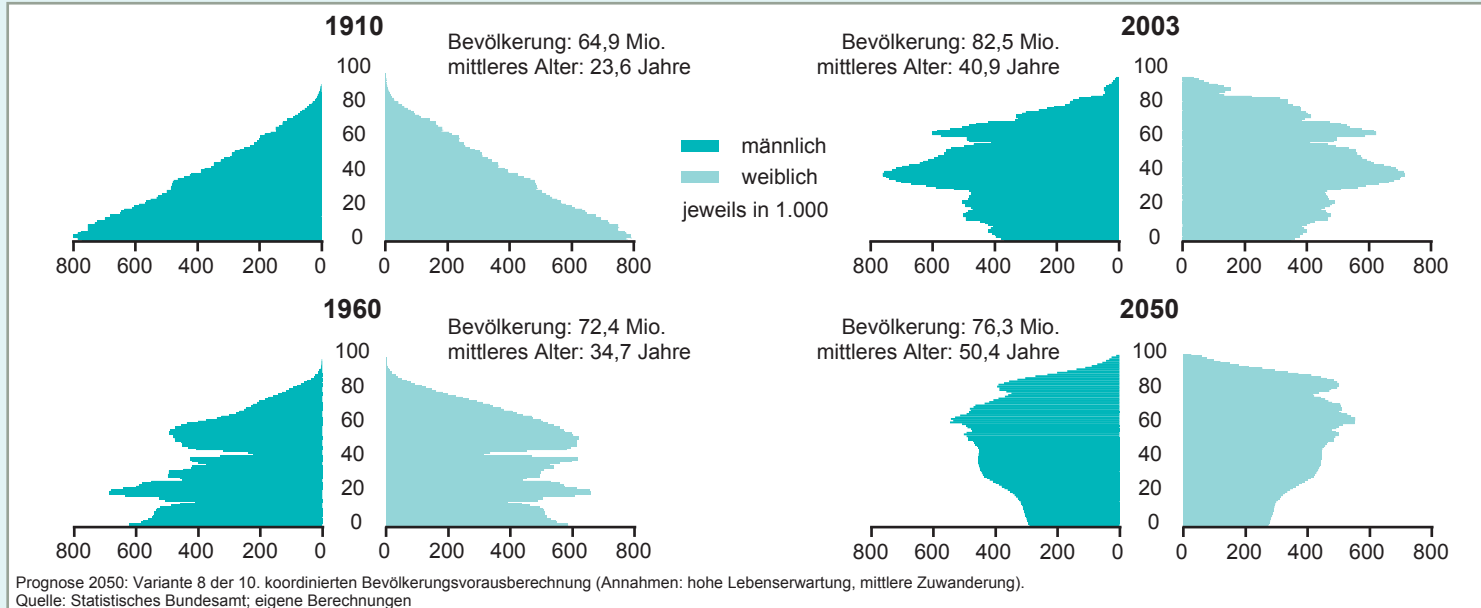


1) Bei einer Wachstumsrate der Bevölkerung von 3,5% verdoppelt sich die Bevölkerung in 20 Jahren.
Quelle: Population Reference Bureau - World Population Datasheet 2004 (nur Länder mit über 500.000 Einwohnern)



1.7 □ Altersstruktur in Deutschland: Die Pyramide kippt und wird zur Urne

Während die Altersstruktur zu Beginn des 20. Jh. noch einer klassischen Pyramidenform entsprach, verschieben sich - trotz Zuwanderung - die Jahrgangsstärken nach oben und hinterlassen zur Mitte des 21. Jh. eine Urnenform der Altersstruktur.





1.8 □ Unterstützungsquotienten: Steigende Lasten für immer weniger Erwerbstätige

Junge (0-19) und Alte (65+) müssen finanziell durch erwerbsfähige Personen (20-64) unterstützt werden. Tatsächlich tragen aber nur die Erwerbstätigen dazu bei; so gesehen, fallen die Unterstützungskoeffizienten weit schlechter aus.

Unterstützungsquotienten in Deutschland (in %), 1910-2050

Jahr	Jugendquotient		Altenquotient		Gesamtquotient	
	bezogen auf Bevölkerung	bezogen auf Erwerbstätige	bezogen auf Bevölkerung	bezogen auf Erwerbstätige	bezogen auf Bevölkerung	bezogen auf Erwerbstätige
1910	85	-	10	-	95	-
1960 ¹⁾	48	63	18	24	66	86
2003	34	50	28	42	62	92
2025 ²⁾	30	-	41	-	71	-
2050 ²⁾	30	-	57	-	86	-

Jugendquotient: Verhältnis der 0-19-Jährigen zu den 20-64-Jährigen; **Altenquotient:** Verhältnis der über 65-Jährigen zu den 20-64-Jährigen;

Gesamtquotient: Summe aus Jugend- und Altenquotient.

Interpretationsbeispiel: Der Jugendquotient von 34 bzw. 50 für 2003 bedeutet, dass zur finanziellen Unterstützung eines Jugendlichen drei Personen im erwerbsfähigen Alter zur Verfügung stünden bzw. bei Berücksichtigung von Nicht-Arbeitsanbietenden und der Arbeitslosigkeit nur noch zwei. Ein Gesamtquotient von 62 bedeutet, dass theoretisch 100 Personen im erwerbsfähigen Alter zu der Unterstützung von 62 jungen oder alten Personen beitragen könnten. Tatsächlich müssen 100 Erwerbstätige jedoch 92 junge oder alte Personen unterstützen; der Gesamtquotient war 2003 daher 92.

1) Nur Westdeutschland. 2) Berechnungen der Prognose auf Basis der Variante 8 der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (mittlere Zuwanderung, hohe Lebenserwartung).

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen



1.9 Alterungsbedingte Staatsausgaben: Anstieg in der Pflege, Rückgang bei Familie und Bildung

Generell wird ein Anstieg der Staatsausgaben erwartet, vor allem in Kontinentaleuropa. Bei geringem Wirtschaftswachstum können diese Ausgaben nur durch höhere Steuern finanziert werden, wodurch sich die Gestaltungsspielräume künftiger Generationen von Erwerbstätigen verringern.

Alterungsbedingte Staatsausgaben (in % des BIP) bis 2050¹⁾

Land	Gesamt		Altersrenten		Frühverrentung		Gesundheit und Pflege		Familie und Bildung	
	2000	2050	2000	2050	2000	2050	2000	2050	2000	2050
Deutschland	17,5	25,6	11,8	16,8	-	-	5,7	8,8	-	-
Frankreich ²⁾	18,0	24,6	12,1	16,0	-	-	6,9	9,4	-	-
Großbritannien	15,6	15,8	4,3	3,6	-	-	5,6	7,3	5,7	4,8
Italien	19,7	21,6	14,2	13,9	-	-	5,5	7,6	-	-
Niederlande	19,1	29,0	5,2	10,0	1,2	1,6	7,2	12,0	5,4	5,4
Norwegen	17,9	31,3	4,9	12,9	2,4	4,0	5,2	8,4	5,5	6,0
Schweden	29,0	32,2	9,2	10,8	1,9	1,5	8,1	11,3	9,8	8,6
Spanien	15,6	26,1	9,4	17,4	-	-	6,2	8,7	-	-
Tschech. Rep.	23,1	30,0	7,8	14,6	1,8	1,1	7,5	9,5	6,0	4,8
USA	11,2	16,7	4,2	6,2	0,2	0,5	2,6	7,0	3,9	2,9

1) Ein Strich (-) bedeutet, dass vergleichbare Angaben fehlen. 2) Prognose für das Jahr 2040.

Quelle: OECD 2003